

Vöhl

Emmanuel Mendel Nußbaum

geb. 24.1.1881 in Rhina, Krs Hünfeld (heute Ortsteil von Haunetal, Krs. Hersfeld-Rotenburg)
gest. 23.12.1942 in Theresienstadt¹

Eltern:

Joseph Nussbaum und
Rebecka, geb. Stein

Geschwister:

Meyer
Sally
Johanna
Benny

Ehegatte:

Sophie Nussbaum, geb. Frankenthal (1889-1943)

Heirat: 10.4.1912

Kinder:

Joseph (15.1.1913 in Rhina bei Hünfeld – 9. 8.1986 in Philadelphia)
Siddi (26.2.1916 – oder 1915 - in Vöhl – 25. 2.1992 in Michigan)

Beruf :

Kaufmann

1911

Im Jahr 1911 spendete er 10 Mark für die Verschönerung der Synagoge. Dies war einer der höheren Beträge.

In den nächsten Jahren spendete er für den selben Zweck die folgenden Beträge:²

Bis April 1912:	10,00 Mark ³
Sept. 1912:	er erscheint nicht auf der Liste
Bis 7. Juni 1913:	4,00
Bis 25. Okt. 1913:	1,00
Bis 21. März 1914	er erscheint nicht auf der Liste
Bis Mitte April 1915:	7,00

1922

Tochter Sitti (!) Nussbaum wurde in die israelitische Volksschule in Rhina aufgenommen, wie der dortige Schulleiter Oppenheimer Lehrer Meyer von der Vöhler Schule schriftlich bestätigt. Bis dahin war sie in der Vöhler Schule. Vater Emanuel hatte sie am 21. April mit der Begründung abgemeldet, dass er die Tochter wieder zu sich nach Rhina nehme.⁴

1940/1941

Zu einem noch nicht bekannten Zeitpunkt sind Emmanuel und Sophie Nussbaum nach Frankfurt gezogen. Sie haben dort in der Thüringer Straße 23 am Nordwesteck des

¹ Quelle: Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names; die Angaben sind widersprüchlich; eine Nichte namens Elfriede Katzenstein-Berliner nennt als Todesort Auschwitz; dies würde vermuten lassen, dass er zusammen mit seiner Frau Anfang 1943 von Theresienstadt nach Auschwitz verbracht wurde. Ein Gedenkbuch nennt als Todesort Theresienstadt.

² Quelle: Bestand Vöhl im Archiv der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“; da auf den Listen zwischen zu erhebenden und erhobenen Beträgen unterschieden wird, ist anzunehmen, dass die Beträge sich am Vermögen orientierten.

³ Als Spender ist notiert: Nussbaum Frankenthal

⁴ Quelle: Schulchronik, The Central **Archives** for the **History** of the **Jewish** People in Jerusalem

Frankfurter Zoologischen Gartens gewohnt.⁵ Ab Anfang 1940 wohnte auch Sophie Nussbaums Schwester Bertha Frankenthal in diesem Haus.

1942

Am 15. September 1942 wurde er von Frankfurt nach Theresienstadt deportiert.⁶ Es handelte sich um den dritten Zug, der von Frankfurt aus nach Theresienstadt fuhr. Im Zug, der am 16. September am Ziel eintraf, waren 1369 bis 1378 Juden, darunter viele Waisenkinder. Von diesem Transport überlebten 111 Juden den Holocaust.⁷

Über das KZ Theresienstadt

Theresienstadt⁸

Terezin oder Theresienstadt wurde erst Ende des 18. Jahrhunderts als eine Festungsstadt gebaut. Sie gliedert sich in die Garnisonsstadt und die Kleine Festung. Nachdem das Deutsche Reich Böhmen und Mähren annektiert hatte, wurde hier ein Konzentrationslager eingerichtet. 1940 kam ein Gestapo-Gefängnis in die Kleine Festung, und 1941 wurde aus der Garnisonsstadt ein Sammellager für die Juden aus dem Protektorat. Hierfür war es notwendig, zunächst die ca 3500 Soldaten der Garnison, dann auch die ungefähr gleich hohe Zahl tschechischer Bewohner der Stadt zu verlegen bzw. zwangsauszusiedeln. Ab 1942 wurden insbesondere ältere Juden auch aus dem Deutschen Reich nach Theresienstadt deportiert. Nun war es hauptsächlich ein Durchgangslager für den Transport in die Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und die anderen Vernichtungsstätten in Osteuropa. Ab Januar 1942 fuhren die Züge in die Vernichtungslager. Die nationalsozialistische deutsche Regierung bezeichnete Theresienstadt nicht als Konzentrationslager, sondern als „Ghetto“. Die Zahl der Gefängnisinsassen für die Zeit zwischen 1940 und 1945 wird auf 32.000 geschätzt. Von ihnen starben 2500 in Theresienstadt an den Folgen von Folter, Hunger und durch Hinrichtung; über 8000 Gefängnisinsassen wurden in andere Lager verbracht und dort ermordet.

Die Garnisonsstadt war Durchgangslager oder in vielen Fällen auch Endstation für insgesamt mehr als 140.000 Juden aus ganz Europa. Ungefähr die Hälfte waren Juden aus dem Protektorat, fast 60.000 kamen aus dem Deutschen Reich und Österreich, die anderen aus anderen von den Deutschen besetzten Ländern Europas. In Theresienstadt starben ca 33.000 Menschen; 88.000 wurden in die Vernichtungslager deportiert und fast alle umgebracht; knapp 17.000 erlebten die Befreiung Anfang Mai 1945⁹.

Emanuel Nussbaum starb drei Monate nach der Ankunft in Theresienstadt, am 23. Dezember 1942.

⁵ Quelle: E-Mail von Marianne Knöss vom 1.1.2008, basierend auf Informationen des Fritz-Bauer-Instituts bzw. des Jüdischen Museums Frankfurt

⁶ Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006

⁷ Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names, Angaben nach: list of Theresienstadt camp inmates found in the Terezinska Pametni Kniha/Theresienstaedter Gedenkbuch, Terezinska Inciativa, vol. I-II Melantrich, Praha 1995, vol. III Academia Verlag, Prag 2000 und Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 328f.

⁸ Quelle für das Bild: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:THERES1.jpg>

⁹ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt, Stand : 27.10.06



Stolperstein für Emanuel Nussbaum¹⁰

¹⁰ http://stolpersteine.hersfeld.hassia-judaica.de/mendel_emanuel_nussbaum.html